

Verkehr muss fließen

Mobilitätsstudie in Hannover: Die meisten Befragten sind mit Situation zufrieden



Bis in die 1970-er Jahre hinein genossen die Autos in Hannovers City noch einen gewissen Vorrang.

FOTO: IMAGO

Lästige Staus, lange Ampelphasen, unsinnige Tempolimits, kaputte Radwege, unpünktliche Busse? Allen Unkenrufen von Automobilclubs und Boulevardpresse zum Trotz sind die meisten Menschen in Hannover mit ihrer Verkehrssituation zufrieden. Vor allem für Frauen und Senioren spielt die Sicherheit auf den Straßen eine wichtige Rolle, sie könnten sich sogar mit verschärften Kontrollen anfreunden.

VON PETER MLODOCH

Hannover. Gut gelaunt präsentierte Hannovers Oberbürgermeister Stephan Weil (SPD) gestern im Rathaus eine dicke Studie mit vielen bunten Grafiken und Tabellen – die Ergebnisse der nach eigenen Angaben bundesweit ersten umfangreichen Bürgerbefragung zum Thema Mobilität. Das Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung Speyer hatte im Auftrag der Landeshauptstadt 2428 Fragebögen von repräsentativ ausgesuchten Einwohnern ausgewertet. Und diese Studie bescheinigt der Niedersachsen-Metropole durchweg ordentliche Noten: 51 Prozent der Bürger zeigten sich mit der Verkehrssituation und den Verkehrsangeboten zufrieden, 15 weitere Prozent sogar sehr zufrieden. Nur insgesamt acht Prozent urteilten „unzufrieden“ und „sehr unzufrieden“.

Und diese Bewertung verteilt sich einigermaßen gleichmäßig auf alle Gruppen

von Verkehrsteilnehmern. Auf einer Skala von 1 (sehr zufrieden) bis 5 (sehr unzufrieden) benoteten die Nutzer des öffentlichen Nahverkehrs ihre Situation mit 2,1, die Fußgänger mit 2,2, die Radfahrer mit 2,3. Und selbst die Autofahrer bleiben mit 2,5 immer noch im grünen Bereich. „So schlimm“ könne es also nicht sein, meinte Weil mit Blick auf diverse Medienberichte über angebliche Schikanen gegen Auto- und Motorradfahrer. Das Bild in Hannover sei offenbar weniger von Dauerstaus, maroden Straßenbelägen, Verkehrsrowdys und unzuverlässigen Bussen als vielmehr von einem entspannten Miteinander geprägt, freute sich das Stadtoberhaupt.

Etlliche Wünsche

Gleichwohl richteten die Befragten etliche Wünsche an die Verkehrsplaner in der Stadtverwaltung: Ausbau der Radwege etwa oder ein einfacheres Tarifsystem im Nahverkehr. Ganz oben auf der Liste steht laut Umfrage jedoch ein besserer Verkehrsfluss. Aber eben nicht nur für den Autoverkehr, sondern auch für Busse und Bahnen sowie für Radfahrer. 60 Prozent aller Befragten halten die von der rot-grün regierten Stadt politisch gewollte Ampel-Vorrangschaltung für den ÖPNV für wichtig, nur 18 Prozent lehnen sie ab. Eine Bevorzugung von Radfahrern an Ampeln nennen immerhin 46 als wichtig, lediglich 26 Prozent als unwichtig. Dass nicht alle Gruppen

gleichzeitig grüne Welle haben können, sei natürlich klar, erklärte Baustadtrat Uwe Bodemann. Mit intelligenten Ampel-Steuerungen wolle man die unterschiedlichen Interessen aller Verkehrsteilnehmer zu berücksichtigen versuchen. So teste man derzeit erfolgreich Paketlösungen, bei denen ganze Pulk abschnittsweise über die Kreuzungen geführt würden.

Ob es künftig mehr Radarfallen an den innerstädtischen Straßen geben werde, ließ Bodemann offen. „Wir führen Kontrollen in dem notwendigen Maße durch“, meinte der Baustadtrat. Es werde allerdings kein „Blitzlichtgewitter“ geben, versicherte der Oberbürgermeister. Dabei hatte die rund 60000 Euro teure Studie durchaus ein gewisses Verständnis für Geschwindigkeitsüberwachungen ergeben. Insbesondere Frauen (2,6) und Senioren über 64 Jahren (2,3) messen der Verkehrssicherheit eine relativ hohe Bedeutung zu.

Laut Umfrage gehen 56 Prozent der Hannoveraner häufig zu Fuß, 45 Prozent fahren häufig Rad, 43 Prozent häufig Auto und 37 Prozent häufig mit Bussen und Bahnen. Viele Verkehrsteilnehmer nutzen also oft verschiedene Verkehrsmittel und haben daher auch die jeweils anderen Gruppen im Blick. „Es gibt kein ausgeprägtes Konkurrenzdenken“, meinte OB Weil. „Offenbar gilt in Hannover das Motto: Wenn alle gut vorankommen, komme ich selbst auch gut voran.“